

Felssturz Poblätzschwände

meine Bewertung:



Dauer:

3 Stunden

Entfernung:

6 Kilometer

Höhenunterschied:

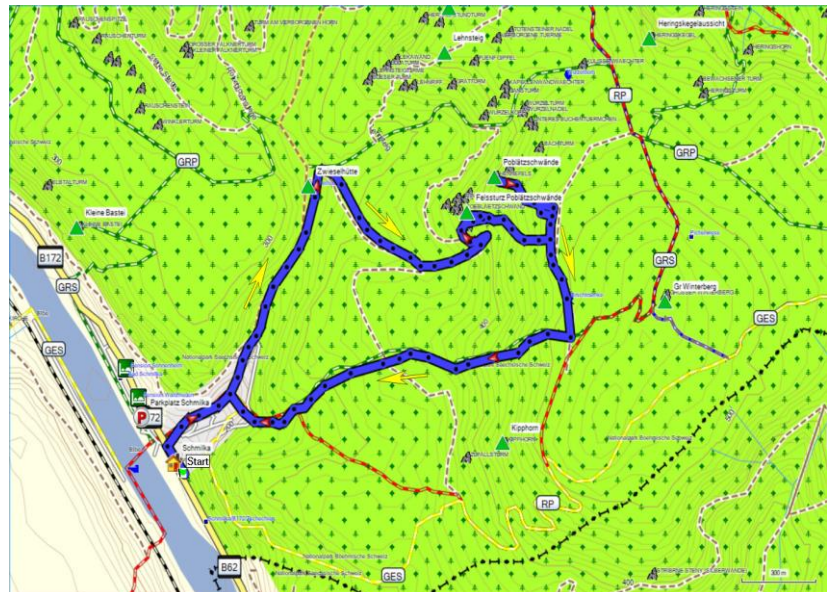
398 Meter

empfohlene Karte:

Große Karte der
Sächsischen Schweiz


Wanderggebiet:

Schrammsteine/Affensteine



Beschreibung:

Im März 2019 wurde über einen Felssturz berichtet, der irgendwo im Schmilkaer Kessel passiert sein sollte. Seltsamerweise war die eigentliche Stelle nirgends außer auf der Webseite von Dr. Böhm (www.boehmwanderkarten.de) beschrieben und anscheinend ist der Felssturz überhaupt auch erst nach mehreren Wochen aufgefallen. Auch wenn im Winter nur wenige Wanderer in der Sächsische Schweiz unterwegs sind, so wird ein Felssturz meistens nach wenigen Tage, wenn nicht sogar Stunden, entdeckt. Das musste doch gleich mal erkundet werden. Schon mal vorweg, wir sind uns nicht ganz so sicher, ob man die Wege alle so begehen darf, aber an den meisten Stellen sind mindestens schwarze Pfeile (Kletterzugang) vorhanden und damit sind die Pfade erlaubt.

Der Startpunkt für diese Runde liegt am großen Parkplatz von Schmilka. Von dort geht es erstmal bergauf durch die Ortschaft in die Richtung der Felsen. Dabei passiert man die Schmilka'sche Mühle. Die Steigung ist für eine Straße innerorts schon ganz schön heftig. Kurz hinter dem Ortsausgang stößt die gelbe Wanderwegmarkierung  auf den Wanderweg. Rechts neben dem asphaltierten Weg befindet sich ein Bachlauf, der meistens ausgetrocknet ist, aber von massiven Auffangwänden unterbrochen wird. Hier kann sich das Regenwasser aus dem Schmilkaer Kessel den Hang hinunter stützen und damit nicht alle Felsen mit in die Ortschaft gespült werden, werden sie hier aufgefangen. 1 ½ Kilometer hinter dem Ortsrand biegt nach rechts die Zufahrt zum Großen Winterberg ab. Obwohl ich schon sehr häufig im Schmilkaer Kessel und auf dem Großen Winterberg gewesen bin, habe ich noch nie den Aufstieg über den unteren Teil der Zufahrt unternommen. Man meint, dass man sich schon ganz gut auskennt und dann entdeckt man wieder einen neuen breiten Weg. Faszinierend.

Insgesamt geht es $\frac{1}{2}$ Kilometer auf der Winterbergstraße hinter der Kreuzung aufwärts bis zur ersten Spitzkehre. Gleich in der Spitzkehre sieht man deutlich einen Waldweg in den Schustergrund aufsteigen, auf dem es jetzt weiter geht. Der Weg nach oben ist mit dem schwarzen Pfeil als Zugang zum Kletterfelsen markiert. Nach $\frac{1}{4}$ Kilometer Aufstieg geht es nach links im spitzen Winkel weiter. Auf der rechten



Seite sieht man schon nach wenigen Metern eine Schlucht, in die es jetzt als nächstes reingehet. Hier stehen die Felsen ziemlich nah beieinander und genau in diese Schlucht sind Teile des Felssturzes hineingefallen. So richtig viel sieht man davon nicht mehr, da sich der Felsen schon vorher zerlegt hat, aber an der linken Wand sieht man noch einen Sandhaufen, der aus einer Felsspalte herausrieselt. Das wird natürlich mit zunehmender Zeit weniger, aber als wir dort gewesen sind, kullerte immer noch reichlich Sand den Sandkegel herunter. Die größten Brocken, die hier unten in der

Schlucht, liegen sind höchstens 30 cm im Durchmesser.

Der Aufstieg durch die Schlucht ist nicht besonders schwer und bald gelangt man auch an das obere Ende, an dem man sich links hält. Hier befindet sich eine ziemlich große Freifläche mit dem abgebrochenen Felsen. Wenn man diesen Felsbruch mit dem Wartturm bei der Bastei vergleicht, dann ist es doch ein wenig übertrieben, aber die Form sieht schon ziemlich ähnlich aus. An beiden Felsen ist ein riesiges Stück abgebrochen und beide Felsen haben sich fast vollständig in Sand aufgelöst. An diesem Felsen sieht es zu komisch aus, da von der Abbruchkante erst einige Meter überhaupt kein Sand oder Abrollspuren zu sehen sind und dann tauchen Aufschlagspuren auf. Hier hat sich der Felsen anscheinend in viele Einzelteile zerlegt und ist dann in die Schlucht hinuntergestürzt. Da vor dem eigentlichen Felsen noch eine Felsscheibe steht, ist in diesen Spalt so einiges an Geröll und Sand hineingefallen, der jetzt im unteren Teil herausrieselt.

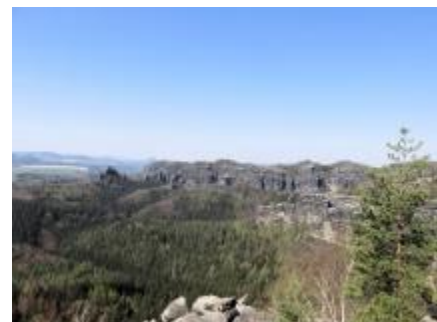


Für die weitere Wanderung geht es über die große Fläche zurück und dann an der Felswand bzw. auf dem Felsband entlang. Man erreicht einen Hang, der mit den üblichen Buchen des Großen Winterbergs bewachsen ist. Hier wandert man schräg den Hang auf einem einigermaßen gut sichtbaren Pfad hinauf und passiert dabei ein Felsentor. Am oberen Ende des Hangs erreicht man den Forstweg namens Weiberfähre. Eigentlich müsste man hier nach rechts weiter wandern, aber es gibt noch eine sehr schöne Aussicht nach links. Dazu wandert man 100 Meter auf der Weiberfähre, um dann noch vor der Senke auf der linken Seite abzubiegen. Die ersten paar Meter führen über einen mit Buchenblättern bedeckten Waldboden. Hier kann man leider keinen Pfad erkennen, aber schon nach wenigen Metern wechselt der Untergrund in Heidelbeergestrüpp



lichen Buchen des Großen Winterbergs bewachsen ist. Hier wandert man schräg den Hang auf einem einigermaßen gut sichtbaren Pfad hinauf und passiert dabei ein Felsentor. Am oberen Ende des Hangs erreicht man den Forstweg namens Weiberfähre. Eigentlich müsste man hier nach rechts weiter wandern, aber es gibt noch eine sehr schöne Aussicht nach links. Dazu wandert man 100 Meter auf der Weiberfähre, um dann noch vor der Senke auf der linken Seite abzubiegen. Die ersten paar Meter führen über einen mit Buchenblättern bedeckten Waldboden. Hier kann man leider keinen Pfad erkennen, aber schon nach wenigen Metern wechselt der Untergrund in Heidelbeergestrüpp

wandelt man 100 Meter auf der Weiberfähre, um dann noch vor der Senke auf der linken Seite abzubiegen. Die ersten paar Meter führen über einen mit Buchenblättern bedeckten Waldboden. Hier kann man leider keinen Pfad erkennen, aber schon nach wenigen Metern wechselt der Untergrund in Heidelbeergestrüpp




und man kann deutlich den Pfad zur Aussicht finden. Die Aussicht befindet sich von der Weiberfährte $\frac{1}{4}$ Kilometer entfernt und ist wirklich ein lohnenswerter Platz. Geradeaus blickt man auf die beiden Zschirnsteine und dazwischen ragen die beiden unscheinbaren Felsen Kaiserkrone und Zirkelstein empor. Eine Besonderheit an der



Aussicht ist die Inschrift "Coras Ruh 25.9.1964" an der linken Seite. Wir wissen bis heute nicht, was der Grund dafür ist, aber es regt auf jeden Fall die Fantasie an.

Nachdem man eine Weile die Aussicht genossen hat, geht es wieder zurück auf die Weiberfährte und diesmal nach rechts. Insgesamt wandert man $\frac{1}{2}$ Kilometer auf diesem sehr einfachen Forstweg, um dann nach rechts auf den Bergsteig (Wanderweg-

markierung grüner Strich ) abzubiegen. Der Waldweg führt über so einige Stufen immer weiter runter ins Tal. Zwischenzeitlich passiert man eine kleine Felsgruppe, die durch einen sehr schmalen Felsen auffällt und daraufhin wird die Winterbergstraße einfach nur überquert. Es geht schon etliche Höhenmeter abwärts, was aber kein sonderliches Wunder sein sollte, da der Winterberg immerhin der höchste Berg der Sächsischen Schweiz ist. Nach insgesamt $1 \frac{1}{2}$ Kilometern und 340 Höhenmetern Abstieg auf dem Bergsteig erreicht man den Ortsrand von Schmilka. Hier wandert man bis zum Ausgangspunkt wieder auf der Ortsstraße hinunter.

Damit ist eine interessante Runde zu Ende gegangen, die uns mal wieder eine neue Stelle gezeigt hat. Der Felssturz hat schon ein ordentliches Ausmaß, aber dass er im Winter erstmal unentdeckt geblieben ist, muss einen bei der Lage nicht besonders wundern.

www.wandern-saechsische-schweiz.de

Details zur Wanderung „Felssturz Poblätzschwände“

Kurzbeschreibung:

Von Schmilka hoch in den Schmilkaer Kessel und weiter zum Felssturz an den Poblätzschwände. Der Rückweg erfolgt über den Bergsteig.

Streckenbeschreibung in Stichpunkten

B172 - Schmilka - roter Punkt - Winterbergstraße - gelber Strich - Schustergrund - Poblätzschwände - Felssturz Poblätzschwände - Weiberfähre - Aussicht am Hennefels - Coras Ruh - Weiberfähre - Bergsteig - Malerweg - grüner Strich - Schmilka - B172

Bewertung



Dauer der Wanderung:	Länge der Wanderung:	Wandergebiet:	Hochwassergefahr:
3 Stunden	6 Kilometer	Schrammsteine/Affensteine	An- bzw. Abreise bei Hochwasser unmöglich

<u>Anreise:</u>				
öffentliche Parkplätze:	Parkplatzgebühren:	Parkplatzgebühr für die Wanderung:	Empfohlener Parkplatz:	GPS Koordinaten:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	5 €	Schmilka Ortmitte	50.8920765 14.2304751
Anfahrt aus der Richtung Bad Schandau (Markplatz):				
Der Parkplatz liegt gleich an der B172 auf der rechten Straßenseite in Schmilka.				
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):			Ungefähre Entfernung:	
8 Minuten			7 Kilometer	
Anfahrt aus der Richtung Pirna (unterhalb der neuen Elbebrücke):				
Die Anreise nach Schmilka ist ziemlich Narrensicher. Einfach immer auf der B172 bleiben und kurz vor dem Grenzübergang nach Tschechien, befindet sich der Parkplatz auf der rechten Straßenseite.				
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):			Ungefähre Entfernung:	
28 Minuten			28 Kilometer	
öffentlicher Nahverkehr:			Haltestelle:	
S-Bahn			Schmilka Grenzübergang	

<u>Orientierung:</u>		
Karten vor Ort:	<u>empfohlene Karte:</u>	
<input checked="" type="checkbox"/>	Kartenname:	Große Karte der Sächsischen Schweiz
Wegkennzeichnung:	Maßstab:	1 : 30.000
	Verlag:	Rolf Böhm Kartographischer Verlag
teilweise fehlend	ISBN:	978-3-910181-09-0
	Auflage:	16. Auflage 2017

<u>Landschaft:</u>					
Wald:	Wiesen:	Felder:	Felsen:	bewohntes Gebiet:	Besondere Attraktionen am Wege:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
kurze Beschreibung der besonderen Attraktion:					

<u>Pausenmöglichkeiten</u>	
Art der besten Pausenmöglichkeit:	Rastplatz mit Aussicht
Einkehrmöglichkeiten auf dem Weg:	Nur am Anfang bzw. dem Ende in Schmilka sind mehrere gute Einkehrmöglichkeiten

Anzahl andere Wanderer/Touristen

viele Wanderer

Hundeg geeignet

Ja

Kinderg geeignet

Ja

Besonderheiten